

gat-  
hee-  
Uhr  
hen.  
0.30  
hen  
enst  
digt  
der

# Von Jets und Friedensdemos

**Flugplatzmuseum** Ausstellung über Geschichte des Wehrmacht-Fliegershorsts und US-Stützpunkts wird 10 Jahre alt: Empfang und Tag der offenen Tür. *Von Tobias Würth*

Wer das Haus der Wirtschaft betritt, an der Mensa vorbei den langen Gang entlanggeht, ahnt nicht, was sich dort verbirgt. Erst wenn man an dem 1500 PS starken Flugzeugmotor vorbei die Treppe hinuntersteigt, eröffnet sich eine andere Welt. Die des Zweiten Weltkriegs, als der Fliegerhorst ab dem Jahr 1935 entstand. Und der Kosmos der Amerikaner, die nach der Befreiung Deutschlands von der Nazi-Herrschaft bis 1993 dort stationiert waren.

„Dieser Reifen zum Beispiel stammt von dem Bugrad einer ME 262“, erläutert Dr. Erik Windisch und deutet in eine Ecke. Der Flugzeugtyp gehörte zur ersten Düsenjäger-Generation. Und die wurde in Hesselental montiert. Windisch stieß im Jahr 2000 zu dem Museumsteam und steht heute dem Verein vor. Ein Bauer habe den Pneu dem Museum überlassen. „Viele Erntewagen hatten nach dem Kriegende Flugzeugräder dran“,

erläutert Windisch. Damals herrschte Rohstoffknappheit. Die Bauern wussten sich zu helfen und montierten Flugzeugräder.

Plattenspieler, Fahnen, Souvenirs, Bilder: Die Ausstellung im Kellerraum lässt erahnen, welchen Glamour der großen, weiten Welt die Amerikaner in den grauen Alltag des Nachkriegsdeutschland gebracht haben. Aber auch Fotos von Friedensdemos sind zu sehen.

Dort, wo heute die Sparkasse am Eingang zum Solpark steht, befand sich einst das Eingangstor. Als im Jahr 1993 die Dolan Barracks (die in den Anfangsjahren zunächst Camp Dolan hießen) geräumt wurden, ließen die Flugplatzmuseums-Gründer – zu denen die drei Gebrüder Erwin, Helmut und Reinhold Müller gehörten, sowie der Journalist Michael Koziol – den großen Adler abtransportieren. Der wäre ansonsten auf einer Deponie gelandet. Helmut Müller kennt den Stützpunkt wie kein anderer aus einer



Hubschrauber-Modell im Flugplatz-Museum. Foto: tof

## 5

Tausend Besucher haben in zehn Jahren das Flugplatz-Museum besucht, darunter Schüler aus Schwäbisch-Hall und ehemalige Soldaten aus den USA.

Zeit als ziviler Angestellter der Amerikaner. „In diesem Raum war der Kohlekeller“, sagt er über das Ausstellungszimmer. Für die Heizung hatten die „Amis“ nämlich sämtliche Steinkohle aus den USA antransportieren lassen. „Zwischenzeitlich waren 50 Heizer beschäftigt“, weiß Müller. In mühevoller Arbeit haben die ehrenamtlichen Museumskuratoren Munition, Uniformen, Helme Flugzeugteile und vieles mehr zusammengetragen.

„Tausende amerikanische Soldaten, die in Hesselental stationiert waren, erinnern sich gerne an die Zeit“, schreibt George Finley in einer E-Mail auf Nachfrage. Er war einst stellvertretender Kommandant und ist nun „hochoberfreut“, dass eine Erinnerung bleibt.

**Info** Gefeiert wird am Freitag mit geladenen Gästen. Das Museum im Haus der Wirtschaft, Stauffenbergstraße 25 bis 27, ist für jedermann am Samstag, 29. Oktober, 13 bis 16 Uhr, geöffnet.

al  
arkt

of in  
.26.  
der  
enig  
rin-  
der  
ntal  
, die  
eih-  
en“,  
itor-  
n ei-  
gen  
nül-  
der  
3.39  
ei.

Got  
als  
de  
ban  
ten  
ein  
In  
du-  
mu  
am  
ein  
Kri-  
trit  
un-  
Fei

F  
C  
Di  
Gä  
Re

Gal  
na  
Or  
Alt  
ber  
wil  
Fre  
nei  
ser  
aus  
gel